Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 6

Rubrik: Anekdoten-Cocktail

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

N. O. Scarpi

Anekdoten-Cocktail

Im Jahre 1898 sollte Louis Tuaillons Bronzestatue «Die Amazone» für die Berliner Nationalgalerie angekauft werden. Der Preis war recht beträchtlich, und Kaiser Wilhelm II. nahm daran Anstoss. Doch man erklärte ihm, wie schwierig das Problem des Pferdes gewesen sei. Der Bildhauer habe sich jahrelang ein Reitpferd halten müssen, um eine befriedigende Lösung zu finden. Da bewilligte der Kaiser denn den Ankauf, bemerkte aber:

«Ein Glück, dass er sich nicht auch eine Amazone halten musste!»

*

Als Edvard Grieg dreizehn oder vierzehn Jahre alt war, brachte er ein Heft in die Schule mit, auf dessen erster Seite in grossen Buchstaben stand: «Variationen über eine deutsche Melodie von Edvard Grieg, Opus I.» Er zeigte es seinem Nachbarn in der Bank, der einen Ruf des Staunens nicht unterdrücken konnte. Der Lehrer wurde aufmerksam und wollte wissen, worum es sich handelte. Er sah das Heft und sagte:

«Ach, da haben wir einen grossen Komponisten unter uns!»

Dem kleinen Grieg entging die Ironie des Tones, und er strahlte vor Entzücken. Da aber packte ihn der Lehrer bei den Schultern, schüttelte ihn und rief:

«Ein andermal lässt du solche Albernheiten schön zu Hause!»

*

Der Schauspieler Philip Merivale spielte zum erstenmal im Film. Man tut das Möglichste, damit er sich heimisch fühlt. Der Regisseur fragt:

«Ist es nicht schwer für Sie, so ganz ohne Publikum zu spielen?»

«Das bin ich gewöhnt», erwidert Merivale. «Ich habe in New York Shakespeare gespielt.»

*

Einmal kam der berühmte Verteidiger Moro-Giafferi zu spät zu einer Verhandlung, und sein Klient war bereits zu sechs Monaten verurteilt worden. Doch der Präsident war höflich genug, den Verteidiger dennoch zu Wort kommen zu lassen. Und da sagte Moro-Giafferi:

«Meine Herren Richter, wenn Sie mich angehört haben und die Strafe erhöhen, so beweisen Sie, dass mein Plädoyer eine solche Massnahme berechtigt. Wenn Sie die Höhe der Strafe beibehalten, so beweisen Sie, dass der Verteidiger völlig überflüssig ist. Sie können die Strafe also logischerweise nur herabsetzen.»

Und der Klient kam mit zwei bedingten Monaten davon.

*

Richelieu hatte einige Damen in seinem Salon zu Gast und sagte scherzend, aber auch nicht ganz ohne ernstere Absicht, die Frauen sollten sich nicht um die Politik kümmern. Und gerade jetzt täten sie gut daran, sich dem neuen Finanzsystem nicht zu widersetzen. Sie verstünden nichts von Politik, und in Finanzfragen seien sie richtige Gänse. Da meinte eine der Damen:

«Sie vergessen, Herr Kardinal, dass die Gänse schon einmal das Kapitol gerettet haben.»

*

Hamburger Nachrichten Nr. 591, 1907:

«Heute abend muss sie (die Königin) hinten und vorn lächeln, ich kenne das und weiss, wie sehr es ermüdet.»

*

Der junge Mann klettert hinauf und klopft an das Fenster der Geliebten. Er will sie entführen. Sie öffnet das Fenster.

«Bist du bereit?»

«Pst! Nicht so laut», flüstert sie. «Mein Vater könnte uns hören.»

«Das macht nichts», erwidert der junge Mann. «Er steht unten und hält mir die Leiter.»

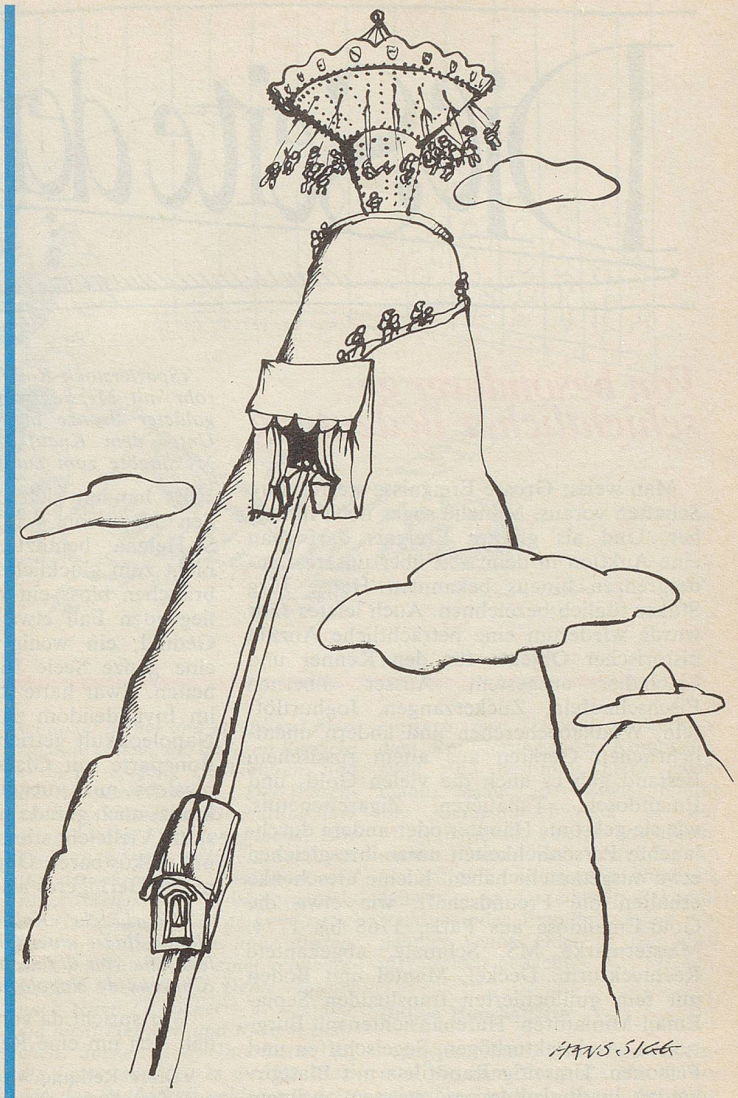
*

Sir Osbert Sitwell, der Dichter und Essayist, sass vor seinem Schreibtisch und war mit der Vorbereitung eines neuen Buches beschäftigt. Da hörte er, wie vor der Türe der Diener das Dienstmädchen fragte:

«Arbeitet er?»

Worauf er die Antwort erhielt: «Ach nein! Der kritzelt nur.»

STRUB MATHISS + CO. – 4000 BASEL 13
Vins Mousseux et Champagnes



Wird die Schweiz immer mehr eine Dienstleistungs-Chilbi?

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Nichts

Danach befragt, was sie als alter Mensch tagsüber tue, antwortete die Frau: «Ausser kochen, saubermachen, um den Block gehen, lesen, malen, zeichnen, musizieren eigentlich nichts.»